

denen wenigen Lebensmittel stiegen plötzlich so hoch im Preise, daß der gewöhnliche Mann nicht imstande war, seinen Bedarf zu kaufen. Da riß die Not allenthalben ein, ein Hungerjahr kam, in welchem die Armen gezwungen waren, vom Fleische der ekelhaftesten Tiere und von sonst ungenießbaren Kräutern sich zu ernähren, um das Leben zu fristen.

(Schluß folgt.)

Bräuche während der Charwoche und der Osterwoche.

Von J. N. MÖS.

(Fortsetzung.)

Grünendonnerstag. — Wenn die Glocken, welche am Grünendonnerstage im „Gloria“ noch einmal zusammengeläutet worden sind, während der letzten Tage der Charwoche schweigen, sagen die Kinder: „Die Glocken sind nach Rom beichten!“ Vom Grünendonnerstage bis zum Charfsamstag geht die Schuljugend, an manchen Orten blos die Messdiener, mit den sogenannten Klibbern (Klappern) Klibberklabbern, Jarren und Briöderjënnessen, um die Gläubigen zum Gottesdienste zu rufen.

Bei diesem Umzuge rufen sie:

'T as fir d'ëscht —
Dé net goe kan, dé get erlëscht.

'T as fir d'zwèt —
Dé net goe kan, dé get gelèt.

'T as zu hâf —
Dé net goe kan, dé lâf.

In ähnlicher Weise rufen sie, während des ganzen Jahres, wenn die Glocken zum Gottesdienste läuten:

'T laut d'ëscht, —
De Pëter Méchel get getrëscht;

'T laut d'zwèt,
De Pëter Méchel get geklèt;

'T laut of, —
De Pëter Méchel get gestrof;

'T laut zu hâf, —
De Pëter Méchel lêt am Grâf.

D'Klack laut d'ëscht —
Eiser Herrgott get getrëscht.

D'Klack laut d'zwèt —
Eiser Herrgott get gelèt.

D'Klack laut zu hâf —
Eiser Herrgott lêt am Grâf.

D'Klack laut d'ëscht!
Wië net frö as, get getrëscht.

D'Klack laut d'zwèt —
Wië net goe kan, get gelèt.

D'Klack laut zu hâf —
Wië net hëert, dén as dâf.

'T laut d'ëscht —
De Meller get gehëcht.

'T laut d'zwèt —
De Meller get gebëtscht.

'T laut of —
De Meller dén as dôf.